

Der Kanton Zug erhöht die Steuern!

Den Entscheid die Kantonssteuern befristet zu erhöhen kann beschimpft und bekämpft werden, dann ist die mediale Präsenz gesichert. Oder man nimmt diese Tatsache als ein Mosaikstein für die ganze finanzielle Situation des Kantons Zug.

SP Aus verschiedenen Gründen bevorzuge ich den Mosaikstein. So konnte der Kanton in den letzten Jahrzehnten die Steuern mehrmals senken, zu Gunsten der Wirtschaft und der Bevölkerung. Die Regierung, die kantonale Verwaltung und der Kantonsrat haben in den letzten Jahren gespart, viel gespart. Der Kantonsrat behandelte an der Sitzung im August die Vorlage Finanzen 2019, die vorgängig von der vorberatenden Kommission (die ich präsidierte) und der Staatswirtschaftskommission beraten wurden.

Die Regierung will eine Entlastung der laufenden Rechnung von weiteren 50 Millionen Franken. In eigener Kompetenz konnte der Regierungsrat weitere 360 Massnahmen im Umfang von 42 Millionen Franken beschliessen. Selbstverständlich können all die fehlenden Millionen nicht nur durch Einsparungen ausgeglichen werden. Bei den Massnahmen finden sich auch Gebührenerhöhungen und Verlagerungen. Zug erhält mit dieser Vorlage Finanzen 2019 bereits das dritte Entlastungspaket. So wurden bei der Verwaltung rund 40 Stellen eingespart respektive nicht wieder be-



Hubert Schuler, SP Kandidat Gemeinderat-/Gemeindepräsident Hünenberg. z.V.g.

setzt, trotzdem die Überzeit- und Ferienguthaben der ganzen Verwaltung über 130'000 Stunden (bei 1700 Angestellten) betragen. Ob sich diese Politik der Verknappung auf Dauer als sinnvoll erweist, wird sich in fünf bis 10 Jahren zeigen.

Was ich aber jetzt schon weiss ist, dass eine dienstleistungsfähige, effizient arbeitende Verwaltung nicht auf ein absolutes Minimum reduziert werden darf. Bis anhin können wir der kantonalen Verwaltung ein Kränzchen winden. Mit der geplanten Steuererhöhung wird die Zeit überbrückt, bis die Auswirkungen der Neuberechnung des Nationalen Finanzausgleichs sowie der Bundesvorlage Steuern 17 bekannt sind. Dann können die neu gewählte Regierung und Kantonsrat über die nächsten Schritte entscheiden.

FDP Baar mit starkem 3er Ticket

Die drei Kandidaten der FDP Baar bringen alles mit, um den erfolgreichen Baarer Weg weiter zu beschreiten. Dass Baar im schweizweiten Vergleich so gut dasteht, hat viel mit der erfolgreichen Politik der letzten Jahre zu tun. Wer diesen Weg weiter unterstützen möchte, wählt bewusst die bürgerlichen Kandidaten der FDP Baar in den Gemeinderat. Jost Arnold als bewährte Kraft, Sonja Zeberg-Langenegger, die mit ihren beruflichen Tätigkeiten in KMU und internationalen Unternehmen das Rüstzeug für das Amt ebenso mitbringt wie Karl Bürgler, der ein Mann der Tat ist und Baar sehr gut kennt. *Jürg Zurfluh, Baar*

Ein totaler Glücksfall für Baar

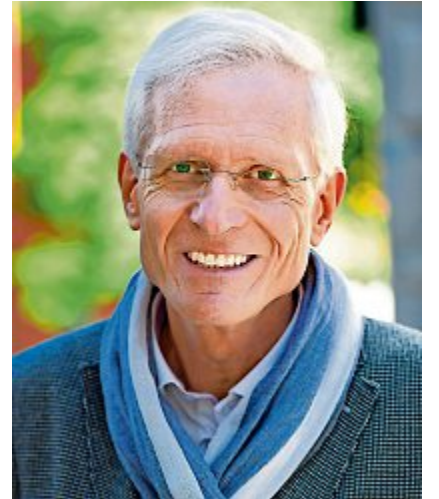
Mit Walter Lipp als neuer Gemeindepräsident ist ein in reibungsloser Übergang des Präsidiums von Andreas Hotz zu Walter Lipp sichergestellt. Walter Lipp ist ein würdiger und absolut kompetenter Nachfolger. Als langjähriger Gemeindeschreiber unserer schönen Gemeinde Baar kennt Walter Lipp die Vergangenheit. Mit den laufenden Geschäften hat er täglich zu tun und für die Zukunft unserer attraktiven Gemeinde Baar ist er der richtige Gemeindepräsident. Die Gemeindeordnung von Baar ist sein tägliches Brot. Wählen Sie deshalb Walter Lipp zu unserem neuen Gemeindepräsident, sie werden nicht enttäuscht sein. *Karl Betschart, Baar*

NFA – «Stairway to Heaven» oder «Highway to Hell»?

Im Jahre 2024 wird der Kanton Zug voraussichtlich 428 Mio. oder 115 Mio. Franken mehr als heute in den NFA-Topf einzahlen – sollte der Kompromiss der Konferenz der Kantonsregierungen scheitern. Das entspricht fast dem gesamten budgetierten kantonale Steuerertrag der natürlichen Personen dieses Jahres.

GLP Stellen Sie sich vor: Ihr Lohn wird wie gewohnt auf der Einnahmenseite Ihres Kontos einbezahlt, darüber verfügen könnten Sie jedoch nicht. Aber Sie könnten auch nichts dagegen tun, rein gar nichts. Denn niemand würde Ihr Problem verstehen, niemand ernst nehmen. Genau das passiert dem Kanton Zug. 2008 bei Einführung des NFA 180, heute 313 und in sechs Jahren etwa 428 Mio. Franken. Dass eine solche irrwitzige Entwicklung auf die Länge nicht gut gehen kann, liegt auf der Hand.

Nationaler Finanzausgleich (NFA) ohne Ende. Für uns Zuger bedeuten die drei Buchstaben jedenfalls nicht Gutes. Obwohl wir in der ganzen Schweiz wegen den tiefen Steuern und der überdurchschnittlich guten Infrastruktur sowie Dienstleistungen beneidet werden, haben wir wegen der systembedingten Fehlentwicklung des NFA ein Finanzproblem. Und zwar ein gröberes. Eines, das unseren Kanton nicht nur finanziell, sondern als Ganzes bedroht. Und das ärgste daran, der Kanton Zug kann Nichts dagegen tun. Wir Zuger sind Opfer un-



Daniel Stadlin, Kantonsrat GLP, Stadt Zug, Regierungsratskandidat. z.V.g.

seres eigenen wirtschaftlichen Erfolgs und zu Gefangenen derjenigen Kantone geworden, die den Finanzausgleich als Selbstbedienungsladen verstehen. Selbstverständlich braucht es einen finanziellen Ausgleich zwischen den Kantonen und Regionen. Aber keinen, der jene die ihn finanzieren ausbeuten und keinen der aufs Grösste gegen das föderale System der Schweiz verstösst. Solche staatspolitischen Ungerechtigkeiten sind Gift für den inneren Zusammenhalt unseres Landes. Denn aus einem Anti-Zugreflex heraus nicht ernst genommen und an den Rand gedrängt zu werden ist ziemlich frustrierend. Kurzum - ohne Systemkorrektur des NFA ist dieser für den Kanton Zug wohl kein «Stairway to Heaven», sondern ein «Highway to Hell».

www.zg.grunliberale.ch

Umgestaltung des Postplatzes Zug

Von diversen Seiten wird die Umgestaltung des Postplatzes Zug kritisiert. Der Stadtrat will den vermeintlichen Volkswillen durchsetzen und einen multifunktionalen Platz schaffen, da stören Bäume. Die Gegner wollen Bäume, die Schatten spenden. Der Gemeinderat möchte alles stoppen und nochmals über die Bücher. So kommen wir nicht weiter. Ich schlage vor, dass der Platz zu En-

de gebaut wird. Uns bleibt nichts anderes übrig. In der Zwischenzeit können wir den Platz als städtischen Kräutergarten nutzen. Ich bin sicher, es kostet nicht all zu viel, ein paar grosse Töpfe zu positionieren und Peterli, Basilikum, Pfefferminze und andere Kräuter zu pflanzen. So hätten alle etwas davon. Bis dahin haben wir neue Köpfe in der Regierung und ich vertraue darauf, dass diese konstruk-

tive und gute Lösungen präsentieren. Neue Besen kehren gut. Kreative Ideen sind nicht teuer. Davon brauchen wir mehr, insbesondere in der Politik und ich bin davon überzeugt, dass Eliane Birchmeier als neue Stadträtin und Karl Kobelt als Stadtpräsident die nötige Kompetenz haben.

Chris Oewray, FDP Stadt Zug, Kantonsratskandidatin

Dem städtischen Hitzestress mit Grün entkommen

Diesen Sommer erlebten wir eine längere Hitzeperiode. Es wurden Höchsttemperaturen gemessen, und die Grundwasserpegel sind gesunken. Es ist davon auszugehen, dass wir auch in Zukunft vermehrt mit sehr heissen Sommern rechnen müssen. Der Klimawandel ist längst kein globales Phänomen mehr, auch Städte sind in besonderer Form von dessen Folgen betroffen. Asphalt- und Betonflächen erhitzen stark und fördern den mikroklimatischen Temperaturanstieg zusätzlich. Die Stadt Zug wird nicht umhinkommen, auf

die klimatischen Herausforderungen zügig mit städtebaulichen Massnahmen zu reagieren. Dazu gehört die Begrünung von grösseren Plätzen, denn Bäume spenden nicht nur Schatten, sondern haben nachweislich eine mikroklimatische Wirkung. Eine Studie der Universität Neuenburg besagt, dass ein einzelner Baum die Leistung von fünf kompakten Klimaanlageanlagen erbringt. Dieselbe Studie ergab, dass die Temperatur über begrünter Flächen rund fünf Grad niedriger ist als bei betonierten Flächen. Ein Messvergleich zwischen

der bepflanzten Rössliwiese und dem betonierten Bundesplatz würde diese Erkenntnis sicherlich bestätigen. Abgesehen davon, verschönern Pflanzen und Bäume Plätze und Strassenzüge – man denke hier nur an die eintönige Bahnhofstrasse, der etwas Grün guttun würde. Umso unverständlicher ist, dass auf dem oberen Postplatz eine weitere Betonwüste mit lediglich ein paar Sitzbänken entstehen soll, ohne Bäume, Hecken oder Blumenbeete.

Cédric Schmid, Kandidat FDP für den Grossen Gemeinderat

In der Kürze liegt die Würze - das weiss auch ein guter Politiker

Wer in einem Wahlkampf mit wenig Worten viel sagen kann, hat bessere Chancen gewählt zu werden, als Personen, die sich selbst gern reden hören. Ähnlich verhält

es sich auch mit Leserbriefen an die Zuger Woche. Wer sich kurz fasst hat bessere Chancen publiziert zu werden als lange Briefe. redaktion@zugerwoche.ch

Wie die Schweiz auch aussehen könnte

Drei Vorlagen die alle zeigen, wie eine Schweiz auch aussehen könnte. Mit Fairen Preisen für die Schweizer Bauern und weniger Ausbeutung, gleichlangen Spiesen im Wettbewerb. Mit gesunden und tierechten Produktionen,

Artenvielfalt und mehr Regionalen Produkten. Mit sicheren Wegen für Velofahrer, die weniger CO2 Ausstoss bringen. Also, dreimal Ja, Couvert zukleben, Unterschrift und ab in den Briefkasten
Barbara Beck-Iselin, Menzingen

Walti Lipp «Ein Macher»

Als erfolgreicher Gemeindeschreiber verantwortet Walter Lipp seit Jahren die Geschäfte der Gemeinde. Auch wenn er politisch noch wenig Erfahrung aufweist, aus meiner Sicht ist niemand besser geeignet für das Amt des Gemeindepräsidenten. Manch schönes Fest durften wir in den letzten Jahren in Baar geniessen. Seien es friedliche Schwingfeste, das mo-

numentale Jodlerfest oder die grossen Fasnachtsfestivitäten. Walter Lipp war in diesen OK jeweils anpackend mit dabei. Wer im «Kleinen» für den Baarer Zusammenhalt mithilft, der ist auch für das «Grosse» bestens gerüstet. Daher wähle ich Walter Lipp als Gemeinderat und -präsidenten.

Anton Waltenspühl, Baar

WIR HABEN ZUG

www.zg.grunliberale.ch

glp